

ein starker Hauf Deutscher sich einstellte, war zu verwundern, daß die Auf-
rührer ihnen willig Platz gaben, auch wohl freundlich zusprachen: „Tut
nichts gegen uns, ihr Deutschen, wir sind eure Freunde und wollen euch bis
in alle Ewigkeit kein Leid mehr tun“. Zuvor aber waren sie den Moskower
Deutschen des öfteren widerwärtig und höchst beschwerlich gewesen.

Die Schloßpforte wurde geöffnet, und die Deutschen wurden eingelassen;
alsbald verteilten sie sich zu Posten und hielten Wache. Dann schickte Ihre
Zarische Majestät Ihren Vetter, den großen und lobenswürdigen Herrn Nikita
Iwanowitsch Romanow, welchen die Gemeinde seines Glimpfs halber sehr
liebte, aus dem Schloß, um zu versuchen, ob er die erbosten Gemüter zur
Ruhe bringen könnte. Barhäuptig kam er zur Gemeinde, welche ihn aber
ehrerbietig empfing, und brachte mit beweglichen Worten vor, wie Ihre
Majestät das Unheil schmerzlich empfinde. Sie habe doch vorigen Tags der
Gemeinde versprochen, die Sache mit Fleiß zu untersuchen. Der Zar lasse
der Gemeinde sagen, er wolle es unverbrüchlich halten, sie möchten sich aber
unterdessen zur Ruhe begeben und friedlich sein.

Darauf antwortet die Gemeinde, sie wolle sich gerne zur Ruhe begeben,
aber nicht ehe und bevor Ihre Majestät die Urheber dieses Unheils heraus-
gegeben, nämlich den Boris Iwanowitsch Morosow, den Leonti Steppanowitsch
Plesseow und den Peter Tychonowitsch Trochaniotow, damit diese vor aller
Augen den verdienten Lohn empfangen möchten. Nikita dankt wegen dieser
Antwort, verspricht, die beharrliche Untertänigkeit der Gemeinde bei dem
Zaren zu rühmen und ihr Begehren betreffs der drei Personen gebührender-
maßen vorzubringen. Er schwor aber, daß Morosow und Peter Tychonowitsch
nicht mehr im Schlosse, sondern geflohen seien. Da bat die Gemeinde, man
möchte ihr zunächst den Plesseow herausgeben. Noch einmal grüßt Nikita die
Gemeinde und reitet wieder in das Schloß zurück.

Bald kam aus dem Schlosse Bericht, daß Ihre Majestät beschlossen, den
Plesseow herauszugeben und vor aller Augen hinrichten zu lassen. Und wenn
die andern gefunden würden, sollte auch ihnen geschehen, was Rechtens wäre.
Auch wurde befohlen, den Büttel herzuholen. Die Gemeinde säumte nicht,
brachte den Büttel mit seinen Knechten zur Pforte, die auch alsbald eingelassen
wurden. Unterdessen aber beriet sich die Gemeinde, daß diejenigen, die
Pferde hatten, auf die Landstraßen hinausreiten, die Flüchtigen suchen und
einbringen sollten.

Nachdem der Scharfrichter kaum eine Viertelstunde im Schlosse gewesen,
kam er heraus und brachte den Plesseow mit. Sobald das wütende Volk
seiner nur ansichtig wurde, konnte es nicht abwarten, daß er vollends zur
Walstatt geführt werde, sondern sie fallen über ihn her und schlagen ihn
unter den Händen des Büttels mit Prügeln zu Brei, zerreißen seine Kleider,
schleppen den Leib nackend auf dem Markt im Kot umher und rufen: „So
soll man alle Schelme und Diebe traktieren!“ Und sie ließen ihn im Kot
liegen und traten ihn mit Füßen. Endlich kommt ein Mönch und haut den
Stumpf des Kopfes vom Rumpf, wobei er sagt: „Dies dafür, daß du mich
hast unschuldig prügeln lassen!“

Der Bojar Boris Iwanowitsch Morosow hatte, nach Nikitas Aussage, in